

# Peppol in der Bundesverwaltungspraxis

Mohamed Haddouti, Referent beim Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung, spricht im Interview mit Beate Schulte, Leiterin der deutschen Peppol Authority, über die Erfahrungen mit der Zentralen Rechnungseingangsplattform des Bundes (ZRE) und erläutert die Herausforderungen.

**Beate Schulte:** Die Akzeptanz für das internationale Peppol-Netzwerk wächst auch in Deutschland. Die ZRE hat einen Peppol Access Point zum automatisierten Datenaustausch integriert. Er zielt auf die Nutzung bei großem Nachrichtenaufkommen. Sie haben im Juni erstmals über 100.000 elektronische Rechnungen im Format XRechnung über die ZRE entgegengenommen, davon 60.000 über das Peppol-Netzwerk. Wie lange haben Sie gebraucht, dieses Ergebnis zu erreichen?

**Mohamed Haddouti:** 2017 haben wir mit der Analysephase zur Umstellung auf die elektronische Rechnungslegung begonnen. Danach erfolgte die Realisierung stufenweise. Sowohl die Umsetzungsfrist bis Ende 2018 für Ministerien als auch die für den nachgeordneten Bereich im Folgejahr erfüllten wir rechtzeitig. Die vom

Gesetzgeber gewährte Verlängerungsphase nutzten wir, die Rechnungsstellen und Rechnungssteller zu ermutigen, Rechnungen im Format XRechnung an uns zu schicken und um unseren neu implementierten Rechnungsverarbeitungsprozess intensiv zu erproben.

In der letzten Phase bis Ende 2020 arbeiteten wir daran, auch unseren eigenen Rechnungsversand umzustellen: Unser Ziel ist es, eine komplette elektronische Rechnungsverarbeitung zu schaffen, also nicht nur Empfang und Verarbeitung (Rechnungseingang), sondern auch Erstellung und Versand (Rechnungsausgang).

**Schulte:** Sie nutzen also die Vorgaben, die sich unmittelbar aus der E-Rechnungsverordnung ergeben, als Impulsgeber und Motor für die Verbesserung

des gesamten Rechnungsprozesses. Wie konnte das gelingen?

**Haddouti:** Ich denke, dass besonders ein klarer Fokus, die richtige Prioritätensetzung und das Commitment unserer Aufsicht die Einführung erleichterten. Eine frühzeitige Auftragserteilung ermöglichte es uns, die internen Bedürfnisse zu identifizieren. Als Projektleiter habe ich das große Glück, dass ich mich nur auf dieses eine Vorhaben konzentrieren kann. So konnte ich ein ganzheitliches Change Management einführen. Ich arbeite eng mit internen Nutzerorganisationen zusammen, die für die Einführung in ihren Bereichen zuständig sind. Wir waren uns bewusst, dass man die Leute mit den Veränderungen nicht alleinlassen konnte. In Arbeitsgruppen haben wir den regelmäßigen Austausch angeregt, um Prozesse zu koordinieren und optimieren. Während der Pandemie haben wir beispielsweise zusätzlich zu Präsenzschulungen Fernlehrgänge (E-Learning) angeboten. Trotzdem: Die Schulung von 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist eine riesige Herausforderung. Die Umstellung der Technik ist dagegen ein Kinderspiel.

**Schulte:** In Ihren Ausführungen klingt die Komplexität des gesamten Vorhabens an. Bevor Sie damit gestartet sind: Haben Sie sich mit Alternativen auseinandergesetzt?

## Das Peppol-Netzwerk

Das internationale Peppol-Netzwerk wird insbesondere zum sicheren Austausch von Rechnungsdokumenten eingesetzt. Die gemeinnützige Organisation OpenPeppol hat ihre Wurzeln in einem europäischen Large Scale Pilot. In Deutschland unterstützt die KoSIT als Peppol Authority den Aufbau des Netzwerkes. Der IT-Planungsrat hat Peppol insbesondere für den Massen-Versand und -Empfang für die öffentliche Verwaltung und damit für die automatisierte Datenverarbeitung vorgegeben.



## Mohamed Haddouti

ist Referent im Rechnungswesen beim Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung (BAAINBw G25). Seit 2017 leitet er die Einführung der elektronischen Rechnungsverarbeitung beim Bundesministerium für Verteidigung.



Haddouti: Wir haben uns bereits im Jahr 2016 im Rahmen einer Machbarkeitsstudie intensiv mit den Vorteilen einer Einführung der elektronischen Rechnung für uns auseinandergesetzt. Damals haben wir überprüft, ob wir die Zentrale Rechnungseingangsplattform des Bundes (ZRE) nutzen oder eine eigene Plattform schaffen. Wir haben uns für die Nutzung der ZRE entschieden. Im Nachgang wurde diese dann auch verpflichtend.

**Schulte: Welche Vorteile bietet Ihnen die Nutzung eines zentralen Portals, in dem neben Peppol auch weitere Eingangskanäle zusammengefasst werden?**

Haddouti: Ganz klar die Sicherheit! Bei uns besteht die Schwierigkeit, dass wir aufgrund der hohen Sicherheitsstufe unsere Systeme besonders schützen müssen. Da nimmt uns die ZRE einen großen Brocken Arbeit ab. Die ZRE nimmt die Rechnung über die unterschiedlichen Kanäle an, überprüft, validiert und konvertiert und legt diese für uns ab, sodass wir die praktisch fertige Rechnung einfach abholen und weiterverarbeiten können. Für uns bedeutet das eine immense Vereinfachung der Prozesse und Erleichterung bei der Umsetzung der Verpflichtung. Das Gleiche gilt für die Abwicklung der Registrierung der Nutzer\*innen, wobei diese Aufgabe bei der Peppol-Nutzung eigentlich keine Rolle spielt, da hier andere Mechanismen greifen.

**Schulte: Sehen Sie auch Nachteile durch die Umsetzung Ihres Vorhabens im Vergleich zum bisherigen Prozess?**

Haddouti: Als Techniker erkenne ich im digitalen Fortschritt der Umstellung große Vorteile. Ich beobachte aber auch, dass es bei der Einführung Anfangsschwierigkeiten gibt. Man braucht eine gewisse Zeit, um sich mit dem neuen Prozess vertraut zu machen und das Neue anzunehmen. Die größte Hürde war, dass die Leute nicht ausreichend Zeit hatten, um sich mit der neuen Thematik auseinanderzusetzen. Daneben erfolgte die technische Umstellung der Prozesse. Die Industrie steht vor ähnlichen Herausforderungen. Besonders kleine bis mittelgroße Firmen haben Probleme bei der Umstellung ihrer Systeme und Schaffung der entsprechenden Schnittstellen. Bei solchen Projekten gibt es immer Kinderkrankheiten. Wichtig ist es, trotzdem anzufangen und hierbei Lösungen für die Probleme zu finden.

**Schulte: Wie stellen Sie sich das Versenden und Empfangen von E-Rechnungen in fünf Jahren vor? Was sind Ihre Wünsche, Erwartungen, Perspektiven?**

Haddouti: Ich wünsche mir kurzfristig, dass über die ZRE noch mehr Aufklärungsarbeit, Information und Support zentral geleistet wird, damit die Rechnungsersteller bei Anpassung ihrer inter-

nen IT-Systeme sowie bei der Einreichung der elektronischen Rechnungen die erforderliche Unterstützung bekommen. Wir haben momentan seitens der ZRE starke Restriktionen bezüglich der Größe von Rechnungsanhängen: Das muss unbedingt anders werden. Wir müssen natürlich auch mit elektronischen Rechnungen mit umfangreichen Anhängen umgehen können. Ganz besonders wünsche ich mir die Schaffung einer einheitlichen Lösung für sämtliche Rechnungen unabhängig vom Rechnungswert. Wir wollen keine Papierrechnungen mehr verarbeiten müssen! Perspektivisch ist die elektronische Rechnung ja nur ein Baustein: Bei Bestellungen erfolgt der Austausch der Dokumente bei uns derzeit noch über dritte Kanäle. Schön wäre es, wenn das zukünftig auch über den Peppol-Kanal möglich ist. ■

**Schulte: Herzlichen Dank für den Einblick in Ihre Arbeit und für das Gespräch.**



Das Interview führte Beate Schulte, Leiterin der deutschen Peppol Authority bei der Koordinierungsstelle für IT-Standards (Freie Hansestadt Bremen).